

129. SOZOMENOS

Über das Leben des Kirchenhistorikers Salamanes Hermeias Sozomenos sind wir nicht sonderlich gut informiert.²⁴⁹² Geboren ist er im letzten Viertel des 4. Jh. s. n. Chr. in Palästina, wahrscheinlich in dem Dorf Bethleäa bei Gaza, wo er im Kreis und Geist seiner christlich geprägten Familie großgezogen wurde. Nach der Grundausbildung absolvierte Sozomenos ein Rechtsstudium, vermutlich in der für seine juristische Hochschule berühmten Stadt Berytos. Wo und in welcher Weise er hernach tätig war, wissen wir nicht. Sicher ist, daß er kurz nach 425 nach Konstantinopel übersiedelte, wo er als Rechtsanwalt wirkte und sich auch der Schriftstellerei zuwandte. Neben einer heute verlorenen zweibändigen Epitome von Eusebios' ἐκκλησιαστικῆ

ἱστορία schrieb Sozomenos eine neun Bücher umfassende *Kirchengeschichte*, in der die Ereignisse von 323 bis 439 n. Chr. behandelt werden sollen. Das dem Kaiser Theodosios II. gewidmete Werk ist nach 443 und noch vor 450 entstanden. Die Darstellung endet im neunten Buch, entgegen der Ankündigung, mit Ereignissen des Jahres 422, was sich wohl am ehesten damit erklären läßt, „daß der Tod oder eine schwere Krankheit den Autor am Abschluß seiner Arbeit gehindert hat.“²⁴⁹³ Als Hauptvorlagen dienten Sozomenos die Werke seiner Vorgänger Rufinus und Sokrates, die er gründlich, aber stillschweigend ausschöpft, stilistisch überarbeitet und durch Angaben aus einer Reihe von anderen Quellen komplementiert.²⁴⁹⁴

129 T 1 [F] Sozomenos *historia ecclesiastica* 6, 6,3–5

III p. 692,13 – 694,4 HANSEN; vgl. MIGNE PG LXVII c. 1308; ZWICKER 127²⁴⁹⁵:

λέγεται γὰρ ὡς, ἦν ἰκα Ἰουλιανὸς ἐκράτει Ἰρωμαίων, συνταγματάρχην αὐτὸν ὄντα τοῦ καταλόγου τῶν

Der Überlieferung zufolge hatte Iulianus, als er über die Römer herrschte, ihn [= Valentinianus] als Anführer einer

²⁴⁹² Zu seinem Leben und Werk s. die Lexikonartikel von Walther ELTESTER, Sozomenos (2.), RE III A 1 (1927) 1240–1248, Bernd Reiner VOSS, Sozomenos, KIP V (1979) 291 f., Christoph MARKSCHIES, Sozomenos, DNP XI (2001) 773, Jörg ULRICH, Sozomenos, LACL 648 f. – Ausführlicher informieren Günther Christian HANSEN, in: Sozomenos, Kirchengeschichte, hg. von Joseph BIDEZ, eingeleitet, zum Druck besorgt und mit Registern versehen von Günther Christian HANSEN (= Die Griechischen Christlichen Schriftsteller der ersten Jahrhunderte, N.F. 4), ²Berlin 1995, IX–LXVII, Hartmut LEPPIN, Von Constantin dem Großen zu Theodosius II. Das christliche Kaisertum bei den Kirchenhistorikern Socrates, Sozomenos und Theodoret (= Hypomnemata. Untersuchungen zur Antike und zu ihrem Nachleben 110), Göttingen 1996, spez. 13–15, Hartmut LEPPIN, The Church Historians (I): Socrates, Sozomenos, and Theodoretus, in: Gabriele MARASCO (Hg.), Greek and Roman Historiography in Late Antiquity. Fourth to Sixth Century

A.D., Leiden-Boston 2003, 219–254, Günther Christian HANSEN, Sozomenos, *Historia ecclesiastica* – Kirchengeschichte, übersetzt und eingeleitet, 4 Bde. (= Fontes Christiani 73,1–4), Turnhout 2004, I 9–84 und Warren TREADGOLD, *The Early Byzantine Historians*, Houndmills, Basingstoke-New York 2007, 145–155.

²⁴⁹³ HANSEN, a.a.O. 2004, 41 f. – Anders jetzt wieder TREADGOLD, a.a.O. 148, der – einer alten Theorie folgend – den unvollkommenen Zustand auf kaiserliche Zensur zurückführt.

²⁴⁹⁴ Ausführlich zu den Quellen des Sozomenos: Georg SCHOO, *Die Quellen des Kirchenhistorikers Sozomenos* (= Neue Studien zur Geschichte der Theologie und der Kirche 11), Berlin 1911, HANSEN, a.a.O. 1995, XLIV–LXIV, HANSEN, a.a.O. 2004, 52–60.

²⁴⁹⁵ Zum besseren Verständnis des Kontextes zitiere ich Sozomenos ausführlicher als ZWICKER, der aus dem sechsten Kapitel nur § 4 von ἔτι διάγων bis Οὐάλεντιανὸς und den Anfang von § 5 bis τοὺς εἰσιόντας aufgenommen hat.

καλουμένων Ἰοβιανῶν τῆς στρατείας ἀπεώσατο καὶ αἰδίῳ φυγῇ ἐξημίωσε, πρόφασιν μὲν ὡς οὐ δεόντως ἔταξε τοὺς ὑπ' αὐτὸν στρατιώτας πρὸς τοὺς πολεμίους, τὸ δὲ ἀληθὲς ἐντεῦθεν· (4) ἔτι διάγων Ἰουλιανὸς ἐν τοῖς πρὸς δύσιν Γαλάταις ἦκεν εἰς τινὰ ναὸν θύσων· συνῆν δὲ αὐτῷ καὶ Οὐαλεντινιανὸς· ἔθος γὰρ παλαιὸν Ῥωμαίων τὸν ἡγούμενον τῶν Ἰοβιανῶν καὶ Ἑρκουλιανῶν (τάγματα δὲ ταῦτα τῶν ἐν λόγῳ στρατιωτῶν, τὸ μὲν ἀφ' Ἡρακλέως, τὸ δὲ ἀπὸ Δίος λάχοντα τὴν προσηγορίαν) κατὰ νότου ἐγγὺς ὡσανεὶ φύλακας ἔπεσθαι τῷ βασιλεῖ. (5) ἐπεὶ δὲ ἔμελλεν ὑπεραμείβειν τοῦ ναοῦ τὸν οὐδόν, θαλλοὺς τινὰς διαβρόχους κατέχων ὁ ἱερεὺς νόμῳ Ἑλληνικῷ περιέρραινε τοὺς εἰσιόντας· ἐκπεσούσης δὲ σταγόνης ἐπὶ τὴν αὐτοῦ ἐσθήτα χαλεπῶς ἠνεγκεν Οὐαλεντινιανὸς (ἦν γὰρ Χριστιανός) καὶ τῷ ῥαίνοντι ἐλοιδορήσατο· φασι δὲ καὶ τοῦ βασιλέως ὀρώντος αὐτίκα περιτεμεῖν καὶ ἀπορρῖψαι σὺν αὐτῇ τῇ ψεκάδι ὅσον ἐβράχε τῆς ἐσθήτος.

Valentinianus' Erhebung zum Kaiser (Februar 364 n. Chr.) bietet Sozomenos den willkommenen Anlaß, dessen Bekenntnis zum christlichen Glauben lobend hervorzuheben und anhand einer Anekdote aus früheren Jahren zu illustrieren. Valentinianus soll demnach unter dem Caesar Iulianus in Gallien als Anführer der Truppeneinheit der *Ioviani* gedient haben, sei aber aus dem Dienst entlassen und zu ewiger Verbannung verurteilt worden. Von offizieller Seite wurde dieses Vorgehen damit begründet, daß Valentinianus einem militärischen Befehl zuwidergehandelt habe. Diese Erklärung läßt der Kirchenhistoriker jedoch nicht gelten (man beachte das πρόφασιν in § 3). Der wahre Grund (ἀληθές) für seine Entlassung sei vielmehr ein religiöser gewesen: Der Christ Valentinianus habe sich den Groll des Heiden Iulianus zugezogen, als er sich bei einem gemeinsamen Tempelbesuch in Gallien ostentativ gegen die nach paganem Ritus erfolgte Besprengung mit geweihtem Wasser wehrte. Sozomenos weiß darüber hinaus (hist. eccl. 6, 6,6) noch zu berichten, daß Valentinianus wegen

Abteilung der sogenannten *Ioviani* aus dem Heeresdienst entlassen und zu ewiger Verbannung verurteilt, angeblich weil er die ihm unterstellten Soldaten nicht vorschriftsgemäß den Feinden entgegengestellt hatte, in Wahrheit aber aus folgendem Grund: (4) Als sich Iulianus bei den westlichen Galatern [= in Gallien] aufhielt, kam er zum Opfern in einen Tempel. In seiner Begleitung war auch Valentinianus, denn es ist bei den Römern eine alte Tradition, daß die Anführer der *Ioviani* und der *Herculiani* (das sind Abteilungen von Elitesoldaten, die ihre Bezeichnung von *Hercules* respektive *Iuppiter* haben) unmittelbar hinter dem Kaiser wie Leibwächter folgen. (5) Er war im Begriff, die Schwelle des Tempels zu überschreiten, als der Priester, der angefeuchtete Zweige hielt, mit diesen gemäß paganem Brauch die Eintretenden besprengte. Davon fiel ein Tropfen auf seine Uniform, worüber Valentinianus aufgebracht war (denn er war Christ) und den Besprenger beschimpfte. Man erzählt sogar, er habe vor den Augen des Kaisers sofort den feucht gewordenen Teil der Uniform mitsamt dem Tropfen abgeschnitten und weggeworfen.

eben dieses Vorfalles nicht viel später von Iulianus in die armenische Stadt Melitene strafversetzt worden sei, wobei er die mangelnde Aufsicht über die ihm unterstellten Soldaten lediglich als Grund vorschützte (αἰτίαν σκηψάμενος), um ihn nicht zum Märtyrer zu machen.

Bei isolierter Betrachtung der vorliegenden Stelle könnte man zu dem Schluß gelangen, Sozomenos bezeuge einen in Gallien praktizierten Lustralritus, bei dem die Besucher eines (nicht näher bestimmten) Tempels „gemäß paganem Brauch“ (νόμῳ Ἑλληνικῷ) vom Priester durch Besprengung mit Wasser gereinigt wurden. Johannes ZWICKER hat die Nachricht jedenfalls ernst- und als Zeugnis in seine Sammlung aufgenommen.²⁴⁹⁶ Das ist freilich höchst problematisch, denn ein kurzer Blick auf die Parallelüberlieferung macht deutlich, daß den Angaben des Kirchenhistorikers nicht das geringste Vertrauen zu schenken ist. Zunächst besitzen wir eine ganze Reihe mehr oder minder ausführlicher Nachrichten bei anderen christlichen Autoren (Ambrosius, Rufinus, Orosius, Sokrates, Philo-

²⁴⁹⁶ In der einschlägigen Literatur zur keltischen Religion kommt m. W. nur noch CLEMEN (1941/42) 130 auf die vorliegende Stelle zu sprechen: „Daß sich die Gallier von irgendwelchen Einflüssen, denen sie doch ausgesetzt gewesen waren, durch Besprengung mit Wasser zu reinigen suchten, ist aus der Nachricht bei Sozomenos über eine entsprechende Zeremonie, die noch auf Kaiser Iulian und seinen Begleiter Valentinianus beim Betreten eines Tempels angewandt worden sei, deshalb nicht zu entnehmen, weil das vielmehr nach hel-

lenistischem Gesetz geschehen sein dürfte.“ – Hierzu sei jedoch vermerkt, daß bei einem christlichen Autor mit νόμῳ Ἑλληνικῷ nicht nur ‚griechisches‘, ‚hellenisches‘, sondern ganz allgemein ‚paganes Brauchtum‘ bezeichnet werden konnte. Von daher läßt sich nicht sagen, welcher Religion das beschriebene Ritual zuzuweisen ist. Letztlich ist das auch völlig irrelevant, da – wie noch zu zeigen wird – die ganze Anekdote des Sozomenos nicht mehr als eine fromme Erfindung darstellt.

storgios, Theodoretos u. v. m.), die gleichfalls auf das vermeintliche Confessorium des nachmaligen Kaisers Valentinianus zu sprechen kommen.²⁴⁹⁷ Diese Berichte bieten allerdings widersprüchliche Versionen, die sich in den Details – wie des von Valentinianus ausgeübten Militäramtes, des Zeitpunktes, der Dauer sowie des Ortes seines Exils – beträchtlich und verdächtig voneinander unterscheiden. Um nur ein Beispiel zu nennen: Bei Theodoretos etwa ereignet sich die Szene während der Herrschaft des Iulianus in einem Heiligtum der Göttin Tyche im Osten des Reiches; Valentinianus' Eifer für den christlichen Glauben manifestierte sich darin, daß er einem der Tempelknaben, der ihn mit Weihwasser besprenge, einen Faustschlag mit den Worten versetzte, er sei nicht gereinigt, sondern beschmutzt worden.²⁴⁹⁸ Es ist hier nicht nötig, auf die anderen Berichte rund um Valentinianus' Bekennterum einzugehen, denn all diese christlichen Nachrichten sind von der Forschung schon seit längerem als Erfindungen entlarvt worden.²⁴⁹⁹ In der paganen Überlieferung bei Ammianus Marcellinus wird nämlich ein völlig anderes Bild von den Ereignissen geboten.²⁵⁰⁰ Demnach waren im Jahr 357 die alamannischen *Laeti* in Gallien eingefallen und plündernd bis *Lugudunum* vorgedrungen. Der Caesar Iulianus ließ darauf die drei von Lyon wegführenden Straßen durch Reiterabteilungen sperren, um den Germanen auf dem Rückzug die Beute abzunehmen. Eine dieser berittenen Einheiten stand unter dem Kommando der Tribunen Bainobaudes und Valentinianus. Diesen wurde jedoch von Barbatio, dem Iulianus ständig entgegenwirkendem *magi-*

ster peditum, mittels eines Strohmannes untersagt, die *Laeti* aufzuhalten. Später, nachdem der Verrat zutage trat, stellte Barbatio am Kaiserhof die Sache aber so dar, als ob die beiden Tribunen auf eigene Faust gehandelt hätten, worauf sie von Constantius II. des Amtes enthoben und als Privatleute in ihre Heimat geschickt wurden.²⁵⁰¹ Valentinianus dürfte in seine pannonische Heimatstadt *Cibalae* zurückgekehrt sein und dort die folgenden sechs Jahre bis nach dem Tod von Kaiser Iulianus 363 zugebracht haben. Nach dieser völlig glaubhaften Darstellung der historischen Abläufe ist Valentinianus infolge einer gescheiterten Militäroperation das Opfer einer Intrige geworden, für seine Entlassung aus dem Heeresdienst zeichnet Constantius II. und nicht Iulianus verantwortlich. Demgegenüber sind alle christlichen Berichte über eine religionsbedingte Maßregelung durch Iulianus als unhistorisch abzulehnen.²⁵⁰² Sie sind das Produkt christlicher Propaganda, erfunden zum höheren Ruhm Valentinianus' und um den Apostaten Iulianus in ein schlechtes Licht zu rücken.²⁵⁰³ Die Version des Sozomenos erweist sich aber auch noch aus anderen Gründen als unhaltbar. Zum einen war Valentinianus in Gallien nicht Anführer der Infanterieeinheit der *Ioviani*, sondern *tribunus equitum*, wie Ammianus einwandfrei bezeugt.²⁵⁰⁴ Zum anderen befand sich das Legionspaar der *Ioviani* und *Herculiani* zu besagtem Zeitpunkt nicht bei Iulianus in Gallien, sondern bei den Streitkräften des Constantius II. in Mailand, Sirmium und im Orient.²⁵⁰⁵ Sozomenos lehnt es ja dezidiert ab, militärisches Versagen als den eigentlichen Grund für Valentinianus' Entfer-

²⁴⁹⁷ Für eine Auswertung all dieser Berichte sei mit Nachdruck auf die hervorragende Untersuchung von Noel LENSKI, *Were Valentinian, Valens and Jovian Confessors before Julian the Apostate?*, *Zeitschrift für antikes Christentum* 6 (2002) 253–276 verwiesen. Man vgl. auch Dietrich HOFFMANN, *Das spätrömische Bewegungsheer und die Notitia Dignitatum*, 2 Bde. (= *Epigraphische Studien* 7/I–II), Düsseldorf 1969–1970, I 316–318; II 134 f.

²⁴⁹⁸ Theodoret. *hist. eccl.* 3, 16,1–3.

²⁴⁹⁹ Vgl. etwa Otto SEECK, *Geschichte des Untergangs der antiken Welt*, Bd. V, Berlin 1913, 19 f., 422, 431, Assunta NAGL, *Valentinianus* (I.), *RE* VII A 2 (1948) 2158–2204, spez. 2160, HOFFMANN, a.a.O. I 316–318; II 134 f., Adolf LIPPOLD, *Orosio. Le storie contro i pagani*, vol. II (libri V–VII), traduzione di Gioachino CHIARINI, Verona 1976, 504, John MATTHEWS, *Western Aristocracies and Imperial Court A.D. 364–425*, Oxford 1990, 34 + A. 2, Roger TOMLIN, *Christianity and the Late Roman Army*, in: Samuel N. C. LIEU – Dominic MONTSERRAT (Hgg.), *Constantine. History, historiography and legend*, London-New York 1998, 21–51, spez. 34, LENSKI, a.a.O. 253–276, Sozomène, *Histoire ecclésiastique* (livres V–VI),

texte grec de l'édition Joseph BIDEZ, introduction et annotation par Guy SABBABH, traduction par André-Jean FESTUGIÈRE et Bernard GRILLET (= *Sources Chrétiennes* 495), Paris 2005, 272 AA. 4 f.

²⁵⁰⁰ *Amm. Marc.* 16, 11,4–7.

²⁵⁰¹ *Amm. Marc.* 16, 11,7: *qua causa abrogata potestate ad lares rediere privati.*

²⁵⁰² Ich zitiere e. g. das Urteil von MATTHEWS, a.a.O. 34 A. 2: „The story told by the ecclesiastical historians of his dismissal and exile for crossing Julian on a religious matter can safely be ignored.“

²⁵⁰³ Vgl. dazu Hartmut LEPPIN, *Der Reflex der Selbstdarstellung der valentinianischen Dynastie bei Ammianus Marcellinus und den Kirchenhistorikern*, in: Jan DEN BOEFT ET AL. (Hgg.), *Ammianus after Julian. The Reign of Valentinian and Valens in Books 26–31 of the Res Gestae* (= *Mnemosyne Suppl.* 289), Leiden-Boston 2007, 33–51, spez. 43 f.

²⁵⁰⁴ *Amm. Marc.* 16, 11,6: *... Bainobaudes tribunus et Valentinianus postea imperator cum equestribus turmis, quas regerant ...*

²⁵⁰⁵ S. dazu HOFFMANN, a.a.O. I 316.

nung aus dem Heeresdienst zu akzeptieren. Offensichtlich kannte er die pagane Version der Ereignisse, die er mit seiner eigenen, durch und durch fiktiven Darstellung zu

korrigieren versuchte.²⁵⁰⁶ Abschließend sei nochmals betont, daß Sozomenos nicht als Zeuge für einen in Gallien geübten Kultbrauch verwendet werden kann.

²⁵⁰⁶ LENSKI, a.a.O. 266: „Sozomen’s polemic must be directed against a pagan source like Ammianus, though certainly not

Ammianus himself, whom Sozomen did not use. A likely candidate is Eunapius, ...“.